

Richtlinien für das Verhalten in der Schule nach einem Suizid

Diese Richtlinien wurden erstellt von:

PD Dr. med. Konrad Michel, Psychiatrische Poliklinik, Inselspital Bern
Arbeitsgruppe Schulzentrum Längenstein, Spiez

D. Vorster, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst des Kantons Luzern

R. Probst, Lehrer Kantonsschule Sursee

Unter Mitarbeit von:

Dr. med. A. Pfarrwaller,

FMH für Psychiatrie und Psychotherapie, Winterthur

Prof. A. Finzen,

Psychiatrische Universitätsklinik Basel, Basel

Frau Carla Bassi-Fumagalli,

Lic.Phil I, Meggen

Dr. med. P. Haemmerle,

Chefarzt, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst
des Kantons Freiburg, Freiburg

Prof. P-A. Michaud,

Médecin chef, Unité multidisciplinaire de santé des adolescents, CHUV, Lausanne

Dr. med. Urs Friedrich,

FMH für Psychiatrie und Psychotherapie, Spiez

Dr. med. K. April,

FMH für Psychiatrie und Psychotherapie, Horgen

Einleitung

Die vorliegenden Richtlinien sind aufgrund von Erfahrungen entstanden, welche einzelne Schulen nach dem Suizid eines Schülers gemacht haben. Es wurde dabei auf die «Suicide Postvention Guidelines des AAS School Suicide Prevention Programs Committee, Washington D.C.» zurückgegriffen, welche in den USA schon seit einigen Jahren existieren.

Der Suizid eines Schülers, einer Schülerin hat grosse Auswirkungen auf die ganze Schule. Es besteht die Gefahr, dass andere Mitschüler/innen mit der traumatischen Situation nicht zurecht kommen und selber zu Suizidhandlungen verleitet werden. Es stellen sich aber sofort auch praktische Fragen, so zum Beispiel über die Art und Weise der Information, über den Besuch der Trauerfeier, oder wie das Ereignis in der betroffenen Klasse thematisiert und verarbeitet werden soll. Nicht nur Schüler und Schülerinnen, sondern auch Lehrer und Lehrerinnen benötigen Unterstützung durch Fachpersonen. Die Interventionen nach einem Suizid sollen helfen, gefährdete Jugendliche zu erkennen, einen gesunden Trauerprozess in Gang zu bringen und die Routine im Tagesablauf der Schule baldmöglichst wiederherzustellen. Schulleitung, Lehrerschaft und Fachpersonen teilen und unterstützen sich gegenseitig beim Auffangen der emotionalen Betroffenheit.

Im Laufe der Erarbeitung der Richtlinien hat sich gezeigt, dass der Suizid eines Schülers oder einer Schülerin nicht das einzige traumatische Ereignis ist, welches spezielle Massnahmen erfordert. Suizidversuche von Schülern, schwere Unfälle, eventuell mit tödlichem Ausgang, Gewalttaten mit Körperverletzungen (Tötungsdelikte, Vergewaltigung, etc.), auch Ereignisse, welche Lehrer und Lehrerinnen betreffen, fallen darunter.

Die vorliegenden Richtlinien sind bewusst kurz und stichwortartig gehalten, weil die Autoren der Meinung sind, dass jede Schule ihre eigenen spezifischen Richtlinien aufstellen sollte. Somit ist der folgende Text in erster Linie als Ideensammlung zu betrachten. Wir sind der Meinung, dass in jeder Schule eine kleine Arbeitsgruppe (z.B. «Arbeitsgruppe für ausserordentliche Ereignisse») sich mit dieser Aufgabe befassen sollte.

Konrad Michel

1. Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse»

Es besteht eine Arbeitsgruppe, die sich zum Beispiel wie folgt zusammensetzt:

- Präsident/in der Schulkommission
- Schulleitung
- Jugendarbeiter/in
- Schulpsychologe/in
- Arzt/Psychiater/in

Aufgaben:

1. Erstellen eines schriftlichen «Notfallszenarios» und Richtlinien für Massnahmen nach traumatischen Ereignissen, welche die Schule betreffen.

Ziele der Massnahmen:

- Hilfe für Schüler und Lehrer in der Verarbeitung des Traumas.
 - Sicherstellen, dass die Schule den normalen Betrieb aufrechterhalten bzw. wieder zu ihrem normalen Betrieb übergehen kann.
 - Bei Suizid/Suizidversuch:
Suizidhandlungen bei andern Schülern vorbeugen.
2. Sensibilisierung der Lehrer für Gefahrenzeichen suizidaler Krisen (Prävention), zum Beispiel durch einmalige Veranstaltung unter Beizug einer Fachperson.

2. Notfallszenario

Inhalt

1. Verantwortlichkeiten für die Auslösung des Notfallszenarios «ausserordentliche Ereignisse»
2. Liste der Stellen/Personen, die als erstes kontaktiert werden
3. Informationen
nach innen (Lehrer, Schüler), durch wen?, wie?, wann?
nach aussen (Eltern, Presse), durch wen?, wie?, wann?
4. Kontakte mit den betroffenen Eltern
5. Liste der Stellen/Personen, die weiter beigezogen werden können
6. Unterstützung der Klasse/Schüler
7. Abwägen der Prioritäten

ANHANG

1. Hinweise auf Gefährdung anderer Schüler/innen, S. 10.
2. Hilfestellung für betroffene Schüler/Klassen, S. 11.
3. Leitideen für Gespräche, S. 12.
4. Richtlinien für Umgang mit Medien, S. 14.
5. Muster einer Orientierung an Lehrer, 1. Tag, S. 9.
6. Musterbrief an Eltern, S. 8.

1. Verantwortlichkeiten für die Auslösung des Notfallszenarios «ausserordentliche Ereignisse»

- ↳ Die erste Information gelangt am ehesten an Klassenlehrer.
- ↳ Der Klassenlehrer meldet ausserordentliche Ereignisse, welche die Schule betreffen (Tod, Unfall, Suizid, Suizidversuch) unverzüglich (auch Wochenende) der Schulleitung.
- ↳ Die Schulleitung überprüft die Meldung (Polizei, Arzt, Eltern)
- ↳ Die Polizei wird orientiert, dass entsprechende Ereignisse, welche die Schule betreffen, der Schulleitung zu melden sind.
- ↳ Die Schulleitung und der Präsident der Schulkommission entscheiden zusammen über die weiteren Schritte.
- ↳ Die Mitglieder der Arbeitsgruppe «ausserordentliche Ereignisse» sollten sich noch am selben Tag treffen

2. Liste der Stellen/Personen, die als erstes kontaktiert werden

- ↳ Schulleitung
- ↳ Schulkommissionspräsident/in, Tel. Praxis und privat
- ↳ Klassenlehrer
- ↳ Schulpsychologe/in, Tel. Praxis und privat
- ↳ Zum Beispiel:
Psychiater/in, Tel. Praxis und privat
Stellvertreter/in, Tel. Praxis und privat
- ↳ oder: Schularzt/ärztin und Stellvertreter/in, Tel. Praxis und privat
- ↳ Ev. Jugendarbeiter/in, Tel. Büro und privat Stellvertretung
- ↳ Ev. betroffene Lehrer/innen

3. Informationen

nach innen (Lehrer, Schüler), 1. Tag

Die Schulleitung verfasst eine schriftliche Information als Orientierung für die Klassen, z. Hd. der Lehrer/innen (Vorlage siehe Seite 8)

Die Schulleitung informiert die gesamte Lehrerschaft

Die Schulleitung bespricht mit dem/der Klassenlehrer/in, wann/wie die betroffene Klasse am besten informiert wird

Alle Klassen sollen bis zur grossen Pause informiert sein

nach aussen (Eltern, Presse), 2./3. Tag

Es findet keine Information nach aussen statt vor Kontaktaufnahme mit den betroffenen Eltern

Die Arbeitsgruppe verfasst eine schriftliche Orientierung (Vorlage siehe Seite 9) an die Eltern (betroffene Klasse; ev. andere Klassen). Diese wird den Schülern z. Hd. der Eltern abgegeben.

Anfragen der Presse beantworten nur der Schulleiter oder der Präsident der Schulkommission, mit Hinweis auf Richtlinien für die Medienberichterstattung, ev. unter Einbezug des Psychiaters.

4. Kontakte mit den betroffenen Eltern

Schulleiter oder Präsident der Schulkommission suchen wenn möglich die betroffenen Eltern auf und besprechen die Orientierung der Eltern, Besuche im Spital, bzw. Besuch der Beerdigung durch die Schüler, bzw. Miteinbezug der Schüler, etc.

5. Liste der Stellen und Personen, die weiter beigezogen werden können

Pfarrer/in, Seelsorger/in.

Erziehungsberatung/Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst.

6. Unterstützung der Klasse/Schüler

Für die betroffene Klasse wird eine Sonderstunde unter Einbezug einer Fachperson reserviert.

Die Schüler werden orientiert, dass sie auf Wunsch mit einer Fachperson sprechen können.

Die Lehrer der betroffenen Klasse besprechen sich mit einer Fachperson.

Die Lehrer erhalten eine schriftliche Orientierung bezüglich Gefahrenzeichen bei Schülern.

Die Lehrer werden orientiert, dass sie auf Wunsch mit einer Fachperson sprechen können.

- Siehe Anhang: Richtlinien für Gespräche und Sonderstunden mit Schülern/Klassen.

7. Abwägen der Prioritäten

Die Schulleitung, unter Einbezug der Mitglieder der Arbeitsgruppe, entscheidet über Zeitpunkt und Dauer von Sonderstunden, zum Beispiel Besuch des Aufbahrungsortes, der Beerdigung, oder andere besondere Massnahmen.

Das Ziel ist, der Verarbeitung des traumatischen Ereignisses genügend Raum und Gewicht zu geben, dabei aber grössere Unruhe im Schulbetrieb zu vermeiden.

Orientierungsbrief Suizid, 1. Tag

Heute morgen hörten wir die traurige Nachricht, dass sich gestern / gestern abend / letzte Nacht das Leben genommen hat. Wir sind alle sehr erschüttert und traurig über seinen/ihren Tod und senden unser Beileid an seine Familie und Freunde. Schülerinnen und Schüler können sich beim Klassenlehrer/bei Klassenlehrerin oder bei der Schulleitung melden, um sich bei einer Fachperson (HPA, Jugendarbeiter) aussprechen zu können. Lehrkräfte melden sich bei der Schulleitung.

Orientierungsbrief vermuteter Suizid, 1. Tag

Heute morgen hörten wir die traurige Nachricht, dass gestern / gestern abend / letzte Nacht gestorben ist. Das ist die einzige offizielle Information, die wir betreffend seines Todes erhalten haben. Wir wissen, dass wir alle sehr traurig sind über s Tod und senden unser Beileid an seine Familie und Freunde.

Für Schülerinnen und Schüler besteht heute den ganzen Tag die Möglichkeit, mit einer Ansprechperson oder mit der Schulleitung zu sprechen.

Orientierung 2./3. Tag

Wir wissen jetzt, dass der Tod von ein Suizid war. Auch wenn wir versuchen, die Gründe seiner / ihrer Tat zu verstehen, werden wir nie richtig verstehen, was in seinem / ihrem Leben vor sich ging und welche Umstände zu seinem Tod führten. Eine wichtige Sache, an die wir uns erinnern müssen, ist: Wir müssen wissen, da ist nicht einfach ein Grund für einen Suizid; da sind immer mehrere Gründe und Ursachen dafür verantwortlich, die wir wahrscheinlich nie genau herausfinden werden.

Heute möchten wir in unserer Schule wieder zu einem normalen Tagesablauf kommen. Das kann für einige von uns sehr schwierig sein.

Die Ansprechperson ist noch immer für dich da. Wenn du das Bedürfnis hast, mit jemandem zu sprechen – entweder allein oder mit einer Freundin/ einem Freund – lasse es einen Erwachsenen wissen, melde dich bei einer Lehrerin, einem Lehrer oder bei der Schulleitung, sie können dir ein Gespräch (HPA, Jugendarbeiter, Psychiater) vermitteln.

Wir haben auch noch einige Informationen zur Beerdigung: Sie findet statt am
um Uhr im Friedhof / Kirche in

Briefe an Eltern

Liebe Eltern

Über das Wochenende / In den letzten Tagen musste die Schule den plötzlichen Tod einer ihrer Schülerinnen / eines ihrer Schüler verarbeiten. Wir sind alle sehr traurig über seinen / ihren Hinschied. Die Schule verfügt über Ansprechpersonen, die Ihrem Kind helfen können, seine Reaktion über das traurige Ereignis, seine Trauer zu verarbeiten.

Unser Team ist bereit, mit Ihrem Kind zu sprechen und seine Fragen zu beantworten. Ihr Kind hat vielleicht traurige / betrübte / unerklärliche melancholische Gefühle und Gedanken, die es mit ihnen besprechen möchte. Sie können ihrem Kind helfen, indem Sie ihm gut zuhören, seine Gefühle akzeptieren und seine Fragen ehrlich beantworten.

Wenn Sie Fragen haben oder weitere Unterstützung wünschen, melden Sie sich im Schulleitungsbüro (Tel).

Mit freundlichen Grüßen

Schulleitung

Liebe Eltern

Die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schülerinnen und Schüler des Schulzentrums sind sehr traurig über die Nachricht vom Tod eines ihrer Schüler /Schülerinnen. Der Tod eines jungen Menschen ist in jedem Fall ein Ereignis, das jeden irgendwie beschäftigt. Die tragischen Umstände von s Tod sind für uns alle schwierig zu verstehen und zu akzeptieren.

Wir haben ein Krisenteam zusammengestellt, um der Schule zu helfen, mit dem Verlust von s umzugehen. Wir setzen alles daran, um Ihrem Kind und unseren Lehrpersonen in dieser tragischen Situation zu helfen. Sie können vielleicht helfen, indem Sie zu Hause über den Verlust sprechen.

..... s Beerdigung wird in der reformierten / katholischen Kirche in am um Uhr stattfinden. Ihr Kind kann an der Beerdigung teilnehmen und wird durch eine von Ihnen unterschriebene Bestätigung vom Unterricht dispensiert. Wir schlagen Ihnen vor, Ihr Kind wenn möglich zu begleiten.

Wenn Sie Fragen haben betreffend der Reaktion Ihres Kindes, werden Ihnen die Schulleitung oder ein Mitglied des Krisenteams (mit Rat und Tat) zur Hilfe stehen.

Mit freundlichen Grüßen

Schulleitung

Orientierung an Lehrerinnen und Lehrer

Wir möchten dich bitten heute vor dem Beginn des Unterrichtes den Suizid von mit deinen Schülern zu thematisieren / zu besprechen. Einige der Schülerinnen und Schüler sind darüber vielleicht schon informiert worden, sei es durch Nachrichten oder vom Gespräch untereinander. Andere hingegen werden durch dich über den Tod von s informiert. Bitte gib deiner Klasse die Möglichkeit, über die genaueren Umstände (von s Tod) von dir zu hören, um Fragen zu stellen und um Gefühle zu beschreiben. Du kannst mit verschiedenen Reaktionen deiner Schülerinnen und Schüler rechnen: einige werden böse und aus der Fassung / verwirrt sein, andere eher traurig. Reagiere feinfühlig gegenüber ihrem Empfinden / Gefühl, etc.

Das Krisenteam wird während des ganzen Tages und dem Rest der Woche in der Schule sein. Dazu besteht die Möglichkeit, dass dir ein Teammitglied bei der Diskussion von s Tod beisteht. Achte bitte auch auf Kinder, die möglicherweise mit dem Verarbeiten des Todesfalls Mühe haben und schicke sie ins Besprechungszimmer.

Der heutige Tag mag für dich wie auch für die Schülerinnen und Schüler sehr schwierig sein. Ein Mitglied des Krisenteams wird im Lehrerzimmer sein, um weiter über den Suizid zu sprechen. Wir werden gleich nach der Schule im Lehrerzimmer eine kurze Information haben. Zeit:

Gruss

S L

ANHANG

1. Hinweise auf Gefährdung anderer Schüler/innen

Da die Ansteckungs- und Nachahmungsgefahr bei Mitschülern nach einem Suizid eines Schülers gross ist, muss die Lehrerschaft, die Eltern und die SchülerInnen darauf aufmerksam gemacht werden, wie sie gefährdete Jugendliche erkennen können. Eltern sollen mit Lehrern über ihre Sorgen und auch Auffälligkeiten bei ihren Kindern sprechen. Lehrer müssen Eltern informieren, wenn ihnen der Schüler verändert erscheint. Diese Jugendlichen sollten an Fachstellen zur Abklärung überwiesen werden (Erziehungsberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst, Hausärzte, freipraktizierende Psychiater oder Psychologen).

In der Regel vertrauen sich gefährdete Schüler in erster Linie ihren Klassenkameraden/innen häufig unter dem «Siegel der Verschwiegenheit» an. Schüler/innen müssen informiert werden, dass sie solche Geheimnisse auf keinen Fall hüten dürfen und an wen sie sich wenden können (Lehrer, Eltern, Jugendarbeiterin, Pfarrer, etc.).

Erhöhtes Suizidrisiko besteht bei:

- Freunden des Verstorbenen
- Kollegen aus Arbeitsgruppen
- Zeugen des Suizids
- Geschwistern
- Jugendlichen mit früherem Suizidversuch
- Jugendlichen mit Tendenz zu depressiven Reaktionen
- Jugendlichen mit psychischer Instabilität in der Familie
- Jugendlichen mit starken zusätzlichen Belastungen

Allgemeine für Lehrer/innen beobachtbare Anzeichen einer Suizidgefährdung bei Schüler/innen

- verändertes beobachtbares Verhalten im Klassenraum
- plötzlicher Leistungsabfall
- Schulverweigerung
- Unaufmerksamkeit im Unterricht
- gedankliches Beschäftigen mit dem Tode, welches in Zeichnungen, Aufsätzen etc. zum Ausdruck kommen kann
- Veränderungen im Sozialverhalten
- Rückzugsverhalten
- Abbruch von Freundschaften
- Verschenken von persönlichen Gegenständen
- äusserlich sichtbare Unordentlichkeit und Vernachlässigung
- Gewichtszunahme oder -abnahme
- nervöse Störungen wie Schwitzen, Zittern, Kopfschmerzen
- Müdigkeit, eventuell Folge von Schlaflosigkeit
- Alkohol, Drogen
- verbale Alarmsignale («werde bald nicht mehr da sein», etc.)
- handlungsgebundene Alarmzeichen (Ordnen der Angelegenheiten)

2. Hilfestellung für betroffene Schüler/Klassen

Allgemeines zu den Reaktionen auf traumatische Situationen

Trauma oder Trauer wird auf sehr verschiedene Weise bewältigt. Alle Reaktionen sollten zugelassen werden, solange sie nicht destruktiv sind. Schock, Angst, Traurigkeit, Schuld und Wut bei den Hinterbliebenen sind völlig normale Reaktionen, wenn ein Schüler sich das Leben nimmt. Verschiedenste psychische und physische Störungen (akute traumatische Belastungsreaktionen) können für eine Weile auftreten, verschwinden dann auch meistens nach einigen Wochen wieder (Flashbacks, Alpträume, Schlafprobleme, Konzentrationsprobleme, Überagiertheit, emotionale Stumpfheit, Gleichgültigkeit, Teilnahmslosigkeit, Schreckhaftigkeit, Angst, Depression, Suizidgedanken, Vermeidung dessen was an den Tod erinnert, Essprobleme, etc.). Es ist wichtig, die intensiven Gefühle und Reaktionen zu thematisieren und zu teilen und Hilfe bei der Bewältigung anzubieten.

Spezielle Aspekte

- In der betroffenen Klasse wird in jedem Fall durch eine Fachperson ein Beratungsgespräch zur Verarbeitung des Schocks angeboten.
- Die betroffene und die übrigen Klassen erhalten Zeitgefässe für die Thematisierung des Ereignisses.
- Schüler und Schülerinnen dürfen ihre Betroffenheit zeigen und sollen sich schriftlich oder mündlich dazu äussern können.
- Haltung: Zu jedem Suizid gehört eine lange Vorgeschichte, die wir als Aussenstehende nicht kennen können. Es wäre falsch, die Ursache einem einzigen erkennbaren – äusseren – Grund zuzuschreiben.
- Umgang mit dem leeren Stuhl finden – durch Umstellen der Sitzordnung.
- Halt und Rhythmus in die Klasse zurückbringen und zur Tagesordnung zurückkehren.
- Schülerinnen und Schüler sollen wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie mögliche Gefahrenzeichen bei Mitschülern erkennen (siehe » Identifizierung von SchülerInnen mit einem erhöhten Suizidrisiko«).
- Symbolische Handlungen sind nicht zu verbieten, SchülerInnen jedoch auch nicht dazu aufzufordern (Varianten der Verarbeitung zulassen).
- Frage des Besuchs der Beerdigung oder des Aufbahrungsortes diskutieren, unter Berücksichtigung der entsprechenden Orientierung durch die Schulleitung.
- Keine zeitüberdauernden Erinnerungen – welche zu einer Art Kultstätte werden könnten – schaffen (Gedenktafeln, Bäume etc.).
- Heroisierung, Mystifizierung und Romantisierung des Suizid vermeiden.
- Keine eingehende Diskussion der praktischen Möglichkeiten zum Suizid.
- Angebot von spezifischen Hilfestellungen für einzelne Schüler (Einzel- und Gruppengespräche).
- Die Schüler sollen Pressevertretern keine Angaben machen, sondern die Anfrage an die Schulleitung weiterleiten.

3. Leitideen für Gespräche¹

Sonderstunden

Es gilt zu erklären, dass Menschen auf Ereignisse wie dieses auf ganz unterschiedliche Arten reagieren. Während die einen mit intensiven Gefühlen reagieren, sind andere durch den Schock wie versteinert, noch andere bleiben distanziert und fühlen sich gefühlsmässig gar nicht besonders betroffen. Es gibt nicht eine «richtige Art», wie man sich nach einem solchen Ereignis zu fühlen hat.

Es ist wichtig, dass weder dem/der Verstorbenen noch irgend jemand anderem die Schuld für den Suizid zugeschoben wird – auch wenn wir alle die Tendenz haben, einen Schuldigen zu suchen. Der Suizid war die Wahl des/der Verstorbenen, und wir kennen die wirklichen Beweggründe nicht.

Es sollte erklärt werden, dass sich der/die Verstorbene vor dem Suizid in einer ausweglos scheinenden Lebenssituation fühlte und keine anderen Möglichkeiten mehr sah, die Probleme zu lösen.

Die Schüler und Schülerinnen sollen Erinnerungen an den/die Verstorbenen austauschen können. Sie sollen zum Beispiel beschreiben, wann und wo sie ihn/sie zum letzten Mal gesehen haben, was sie zusammen getan haben. Es kann hilfreich sein, sich vorzustellen, was man ihm/ihr gesagt hätte, wenn man gewusst hätte, dass dies die letzte Begegnung sein wird.

Mit den Schülern sollte darüber gesprochen werden, wie sie der betroffenen Familie ihr Beileid ausdrücken möchten.

Schüler sollen nur dann der Schule fernbleiben, wenn ihre Eltern einverstanden sind. Nach der Sonderstunde sollten sie nicht allein in ein leeres Haus gehen, sondern besser mit Freunden oder Bekannten zusammen sein.

Richtlinien für die Begegnung mit der Trauerfamilie

Es ist angezeigt, dass die Schulleitung und betroffene Lehrkräfte die Trauerfamilie besuchen und ihr emotionale Unterstützung anbieten. So besteht die Möglichkeit, falls die Familie dies wünscht, Informationen an die Schule oder an die Klassenkameraden weiter zu geben. Die Familie kann helfen, Freunde und Geschwister zu identifizieren, die andere Schulen besuchen. Familien fühlen sich meist isoliert und stigmatisiert. Es ist wichtig, ihnen zu zeigen, dass man sie ernst nimmt. Der Familie muss mitgeteilt werden, was die Schule für die Nachsorge in der Klasse plant. Mit den Eltern sollte im richtigen Zeitpunkt auch besprochen werden, wie sie Gegenstände ihres verstorbenen Kindes von der Schule nach Hause holen können. Vielleicht möchten sie es allein tun, vielleicht möchten sie es Dritte für sie tun lassen und vielleicht möchten sie es gemeinsam mit dem Lehrer tun. Es wäre auch gut, den Eltern Hinweise zu geben, wo sie professionelle Hilfe für sich holen können.

¹ Die folgenden Abschnitte sind im wesentlichen übernommen aus «Interventionen in Schulen bei Suizid», EB Bern, Dez. 1999.

Nach einem Suizidversuch

Der Suizidversuch eines Mitschülers sollte nicht verschwiegen werden. Wenn in einer Klasse bekannt wird, dass eine Schülerin, ein Schüler einen Suizidversuch unternommen hat, ist es Aufgabe der Schule, den Schüler bei der Rückkehr in die Klasse zu unterstützen. Der Schulleiter und/oder der Klassenlehrer sollen deshalb mit den Eltern, dem betroffenen Schüler und ev. – falls die Familie das Einverständnis gibt – den beteiligten Fachleuten (Hausarzt, Psychologe, Psychiater, usw.) Kontakt aufnehmen, um den Wiedereintritt des Schülers in die Klasse vorzubereiten.

Unter Berücksichtigung der Wünsche des betroffenen Schülers soll dabei besprochen werden, welche Informationen die Klasse vor der Rückkehr erhalten, ob der Suizidversuch in seiner Anwesenheit besprochen werden soll und ob er am ersten Schultag in die Schule begleitet werden möchte.

Eine der von Kindern und Jugendlichen am häufigsten genannten Gründe für einen Suizidversuch sind Probleme in der Schule (Leistungsprobleme, Mobbing, usw.).

In diesen Fällen ist es entscheidend, dass sich die Schule zusammen mit der Familie, dem betroffenen Schüler und beigezogenen Fachleuten um eine Klärung der Schulproblematik bemüht.

Ansprechen möglicherweise gefährdeter Schüler

Das achtsame Ansprechen eines Kindes oder eines Jugendlichen, das/der in einer Krise steckt und Anzeichen einer möglichen suizidalen Entwicklung zeigt, ist nicht nur den Fachleuten vorbehalten, sondern soll und kann auch Aufgabe von Freunden, Familienangehörigen und Lehrerinnen und Lehrern sein. Wenn es Menschen schlecht geht, denken sie oft, das Leben habe keinen Sinn mehr und Suizid wäre eine mögliche Lösung.

Die Angst, ein Ansprechen der Suizidalität könne erst recht eine Suizidhandlung auslösen, ist unbegründet. Im Gegenteil – es ist wichtig, Kinder und Jugendliche bei Verdacht auf ein Suizidrisiko etwa folgendermassen anzusprechen: «Ich mache mir Sorgen, weil ich den Eindruck habe, es gehe Dir schlecht, und Du könntest auch solche Gedanken wie ... haben. Ich möchte mit Dir darüber reden.»

4. Richtlinien für die Medienberichterstattung zum Thema Suizid

Es ist heute erwiesen, dass manche Formen der Berichterstattung über Suizide in den Medien weitere Suizide als sogenannte Imitationshandlungen hervorrufen können. Dies wird in der wissenschaftlichen Literatur als «Werther-Effekt» bezeichnet, da nach dem Erscheinen von Goethes Werther eine Epidemie von Suiziden unter jungen Männern auftrat. In den letzten Jahren sind in den USA und in Österreich Richtlinien für Medienschaffende zur Berichterstattung über das Thema Suizid publiziert worden.

Einerseits stützen sich diese Richtlinien auf wissenschaftliche Literatur, andererseits auf klinische Erfahrungen mit Menschen in suizidalen Krisen. Bevor sich jemand entschliesst, seinem Leben ein Ende zu setzen, findet eine längere Entwicklung statt, in welcher sich der Betroffene vermehrt mit dem Gedanken an Suizid befasst. Während dieser Zeit kann ein Bericht über den Suizid eines anderen Menschen als Hinweis für einen möglichen letzten Ausweg erlebt und der Entschluss zum Suizid gefasst werden – sofern keine Hilfe von aussen kommt.

Die Aufmerksamkeit für den Bericht und damit die Gefahr von Suizidhandlungen wird erhöht, wenn:

- in einem reisserischen Aushang auf den Bericht hingewiesen wird;
- der Bericht auf der Titelseite erscheint, besonders auf der oberen Hälfte;
- der Ausdruck «Selbstmord» oder «Suizid» in der Überschrift verwendet wird;
- eine Fotografie der betreffenden Person gezeigt wird;
- implizit die Haltung des Suizidanten als bewundernswert, heroisch oder mit Billigung dargestellt wird («In dieser Situation war eigentlich nur klar, dass ...»).

Der Effekt wird um so grösser sein, je mehr:

- spezielle Details (z. B. Örtlichkeiten) und der gesamte Ablauf der Suizidmethode dargestellt werden;
- der Suizid als «unverständlich» dargestellt wird («wo er doch alles hatte, was das Leben bieten kann»);
- romantisierende Motive verwendet werden («ewig vereint sein»);
- Simplifizierungen vorkommen («Selbstmord wegen schlechter Noten in der Schule»).

So wie Medienberichte Suizid auslösen können (negative Suggestion), ist es ebenso denkbar, dass ein Medienbericht einem Menschen in einer suizidalen Krise Wege zur Hilfe aufzeigt.

Der Imitations-Effekt wird geringer sein, wenn:

- deutlich Alternativen aufgezeigt werden («wo hätte der Betroffene Hilfe finden können?»);
- auch solche Berichte folgen, in denen Bewältigung aufgezeigt wird;
- Informationen über Hilfsmöglichkeiten und Arbeitsweisen von Hilfsstellen gebracht werden;
- Hintergrundinformationen über die Suizidgefährdung und das weitere Vorgehen gegeben werden.

Literaturverzeichnis

Jugendsuizid – aktiv vorbeugen:

S+E Schweiz. April 2000

(Bezug: Schule und Elternhaus Schweiz, Laupenstrasse 45, Postfach 7572, 3001 Bern, <http://www.schule-elternhaus.ch>).

Suicide Postvention Guidelines –

Suggestions for Dealing with the Aftermath of Suicide in the Schools;
American Association of Suicidology, 4201 Connecticut Ave, NW, Suite 310,
Washington, DC 20008, U.S.A.

Interventionen in Schulen bei Suizid.

A. Kreis, U. Marti, R.R. Schreyer, EB Bern Dez.1999. (Bezug: Kantonale
Erziehungs- und Jugendberatung, Effingerstrasse 12, 3011 Bern, Tel. 031 633
41 41).

Buddeberg C, Buddeberg-Fischer B, Gnam G, Schmid J, Christen S:

Suicidal Behavior in Swiss Students: An 18 month Follow-up Survey. CRISIS
1996, 17/2, 78–86.

Hilfen für depressive Kinder.

Kerns Lawrence L. u. a. Ratgeber Verlag Hans Huber, 1997. 240 Seiten, Fr.
35.90. ISBN 3-456-82815-2.

Warum hast du mir das angetan?

Ein Begleitbuch für Trauernde, wenn sich jemand das Leben genommen hat.
Paul, Chris. Gütersloh, 1998 (Gütersloher Taschenbücher; 989),
ISBN 3-579-00989-3.

Ihr habt mein Weinen nicht gehört.

Hilfen für suizidgefährdete Jugendliche. Schütz, Jutta. Frankfurt am Main:
Fischer, 1994. ISBN 3-596-11964-2

Last minute.

Der Tod macht auch vor der Schule nicht Halt. Material für Lehrerinnen und
Lehrer. Amuat, Renate. Pestalozzianum Verlag in Zusammenarbeit mit dem
Stapferhaus Lenzburg. Fr. 28.50 plus Versandkosten, erhältlich bei
Stapferhaus Lenzburg, Telefon 062 888 48 00.